



# Gezielte Förderung einer multifunktionalen und nachhaltigen Berglandwirtschaft am Beispiel Österreich

---

Philipp Gmeiner und Gerhard Hovorka  
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

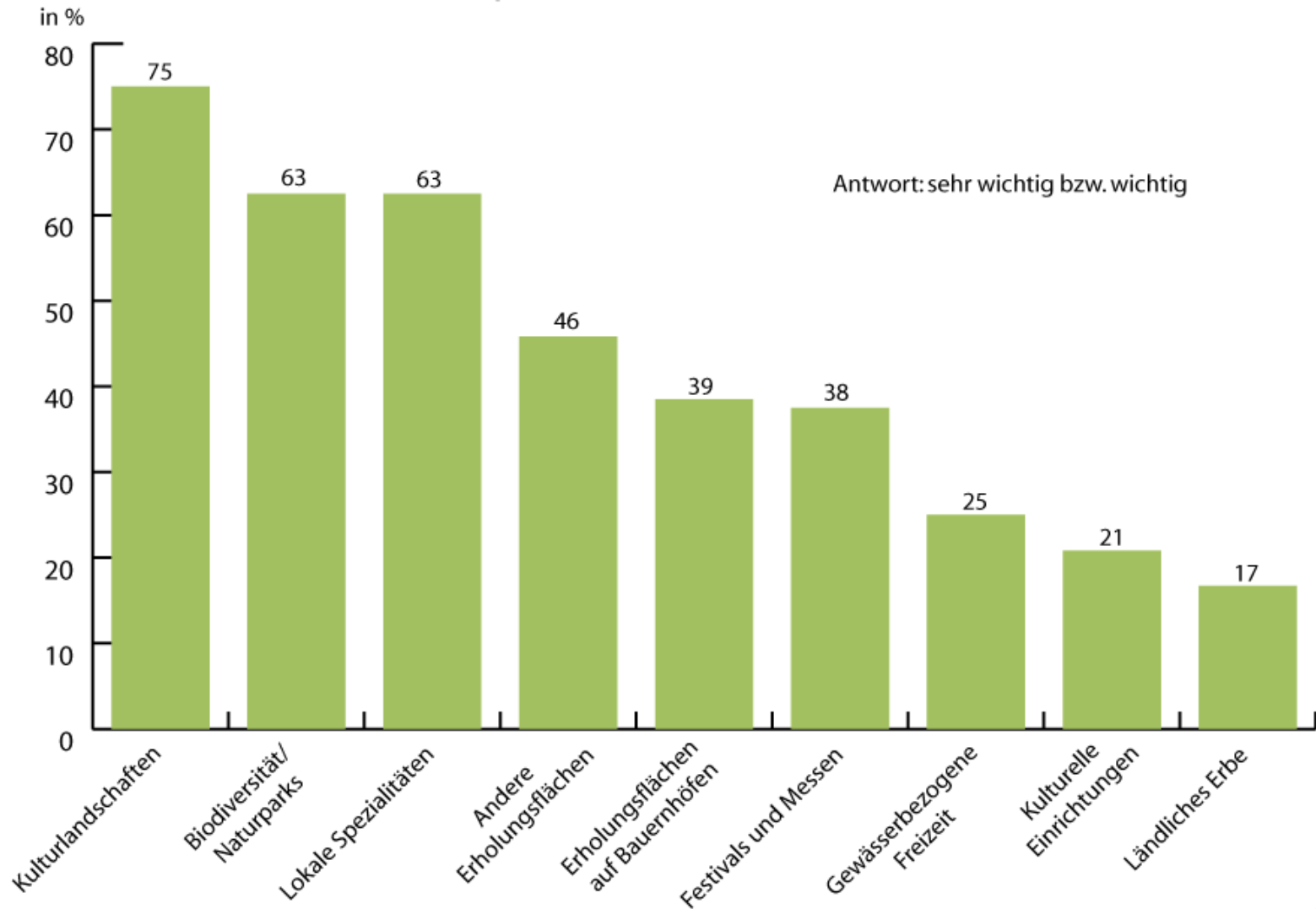
[www.berggebiete.at](http://www.berggebiete.at)

Spiez, 22. März 2012

# Gliederung

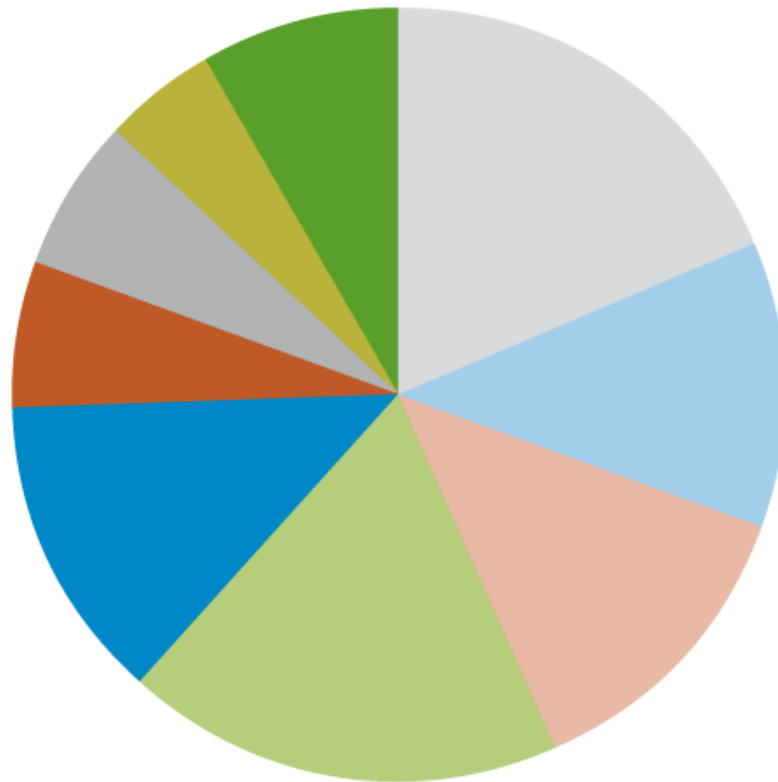
- Multifunktionale Berglandwirtschaft – Befragungsergebnisse
- Gebietsabgrenzung und Berghöfekataster
- Längerfristige Entwicklung der Berglandwirtschaft
- Die Ausgleichszulage (AZ) und ihre Bedeutung
- Simulationsmodell: Szenario „Förderung Gründland“
- Eckpunkte für eine gezielte Förderung zukunftsfähiger Berglandwirtschaft

# Bedeutung Öffentlicher Güter für Unternehmen



Quelle: EU-Projekt TOP-MARD (Befragung von Unternehmen im Pinzgau/Pongau 2007)

# Öffentliche Güter – Bereitstellung durch die Landwirtschaft



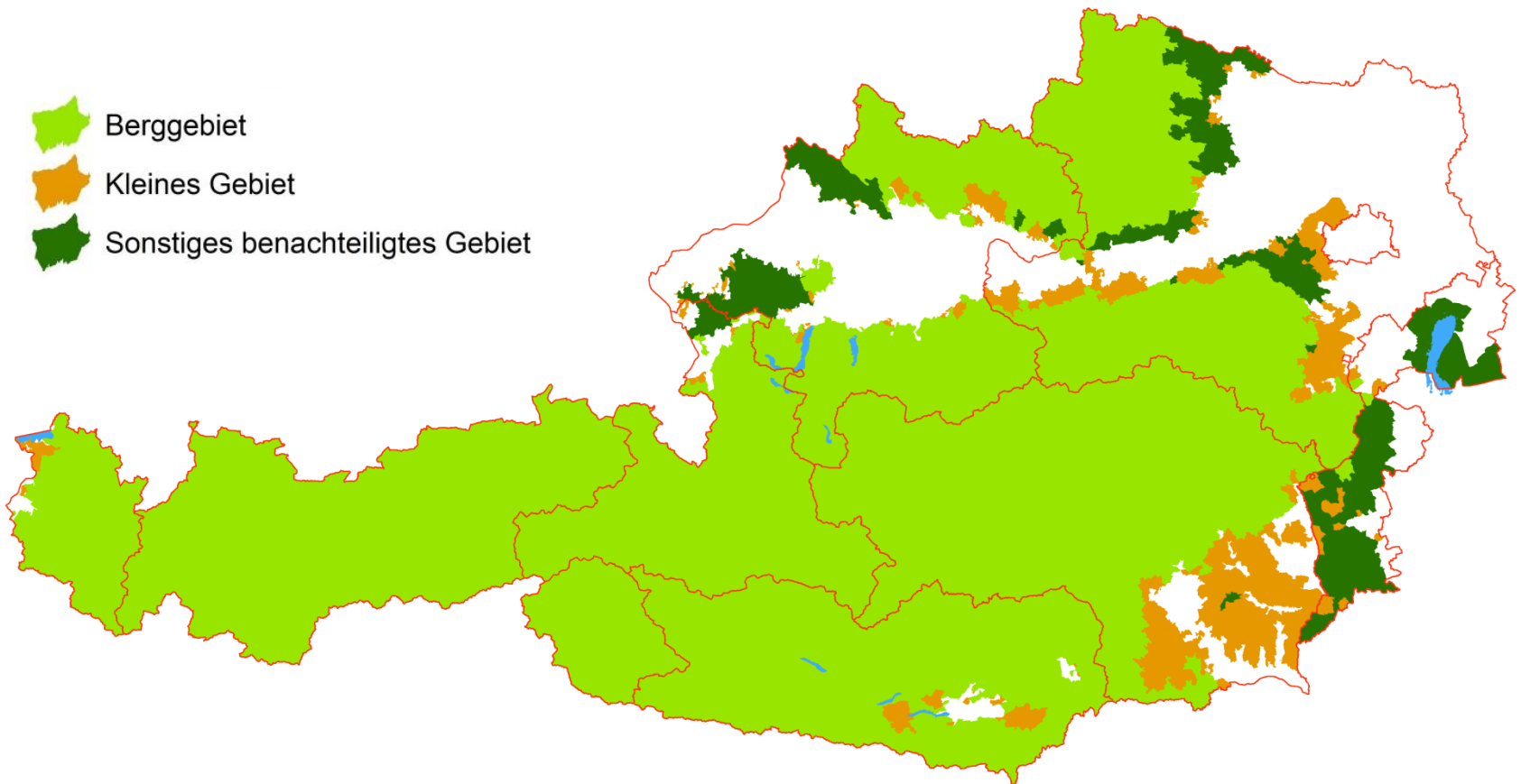
- Besiedelung
- Erhaltung lokaler Rassen
- Lokale Bewirtschaftungsweise
- Einkommen/Beschäftigung/Kohäsion
- Qualitätsprodukte
- Tourismus
- Kulturlandschaft und Architektur
- Biodiversität
- Boden- und Wasserqualität

Antwort: 5 wichtigsten Funktionen

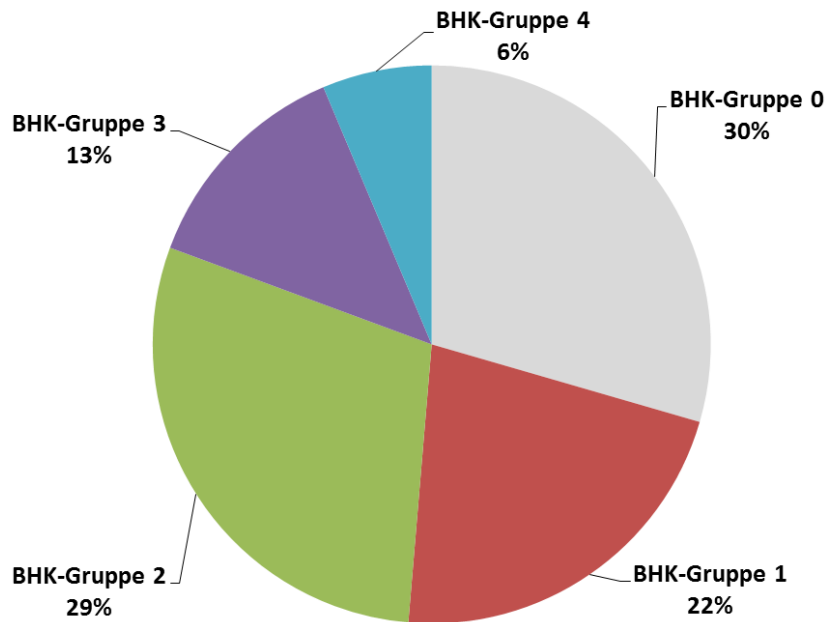
Quelle: EU-Projekt TOP-MARD (Befragung von landw. Betrieben im Pinzgau/Pongau 2007)

# Landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete in Österreich

Berücksichtigung der gebietstypischen Benachteiligung:



# Berechnung der einzelbetrieblichen Bewirtschaftungserschwernisse für die AZ



95.701 AZ-Betriebe, 71% der INVEKOS Hauptbetriebe 2009

**Berghöfekataster (BHK) - Punkte,**  
drei Hauptkriterien zur Punkteberechnung:

- Innere Verkehrslage
- Äußere Verkehrslage
- Klima- und Bodenmerkmale

Je größer die Bewirtschaftungerschwerne, desto höhere  
BHK-Punkteanzahl pro Betrieb

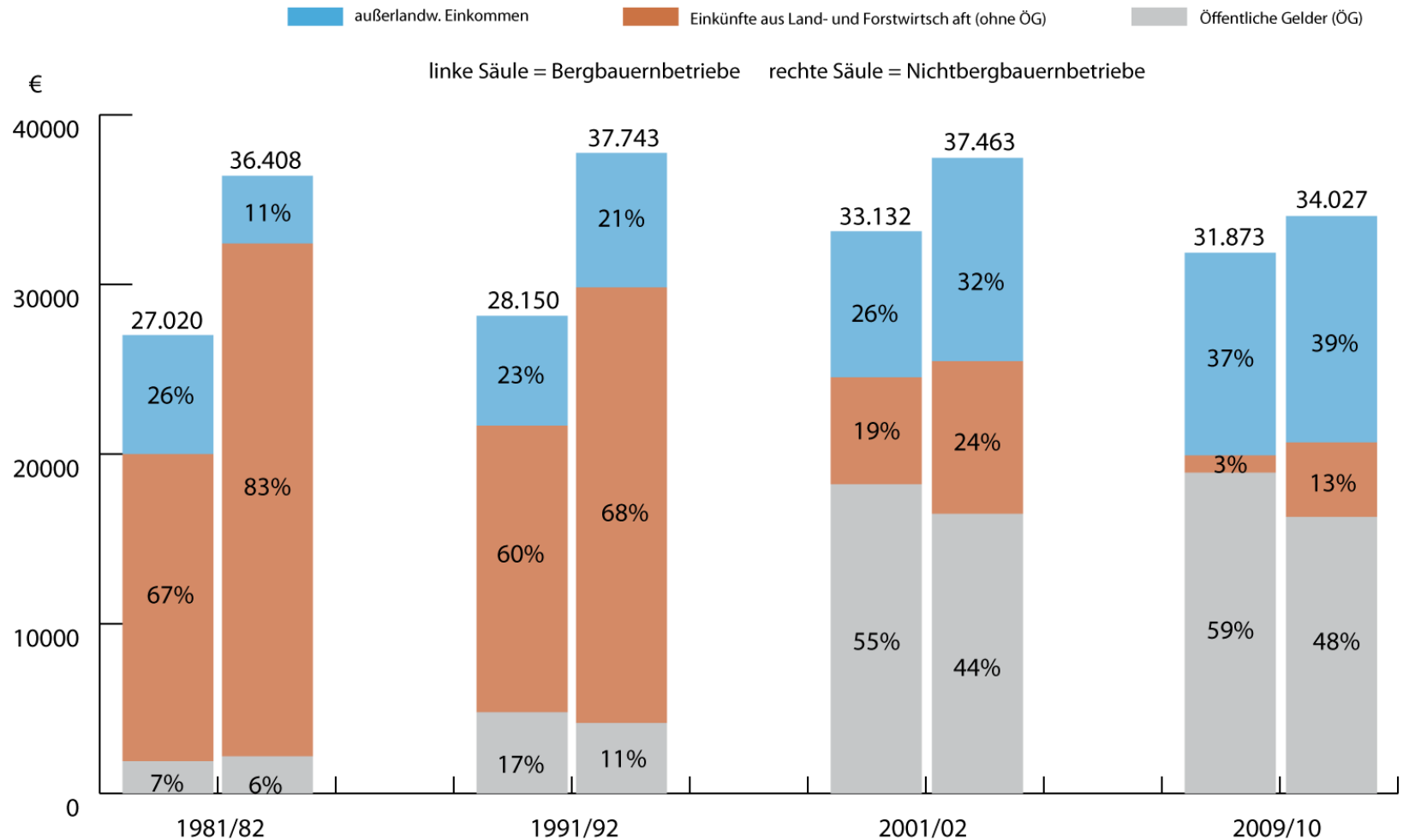
# Strukturveränderung der Berglandwirtschaft von 2002 – 2010

	Veränderung Anzahl Betriebe (%)	Veränderung LF (%)	Veränderung Milchbetriebe (%)	Veränderung Milchquote (%)	Almfutter- fläche (%)
BHK-Gruppe 1	-9	+4	-26	+17	+4
BHK-Gruppe 2	-13	-4	-30	+10	+8
BHK-Gruppe 3	-9	-5	-28	+1	+6
BHK-Gruppe 4	-16	-15	-31	-8	-2
<b>BHK Durchschnitt</b>	<b>-11</b>	<b>-2,1</b>	<b>-28</b>	<b>+11</b>	<b>+5</b>
Österreich	-15	-2,3	-32	+7	+6

Bergbauern haben 67% der Quote; in BHK-Gr. 4 haben nur 31% eine Milchquote

Quelle: BMLFUW - Invekos-Daten; AZ-Daten für Almfutterflächen

# Langfristiger Vergleich des Erwerbseinkommens der Bergbauernbetriebe (real)



Anmerkung: Index 2007/08 = 100

Quelle: LBG; Hovorka 2009 u. 2012



# Ausgleichszulage (AZ) in Österreich

## Ausgleichszulage besteht aus:

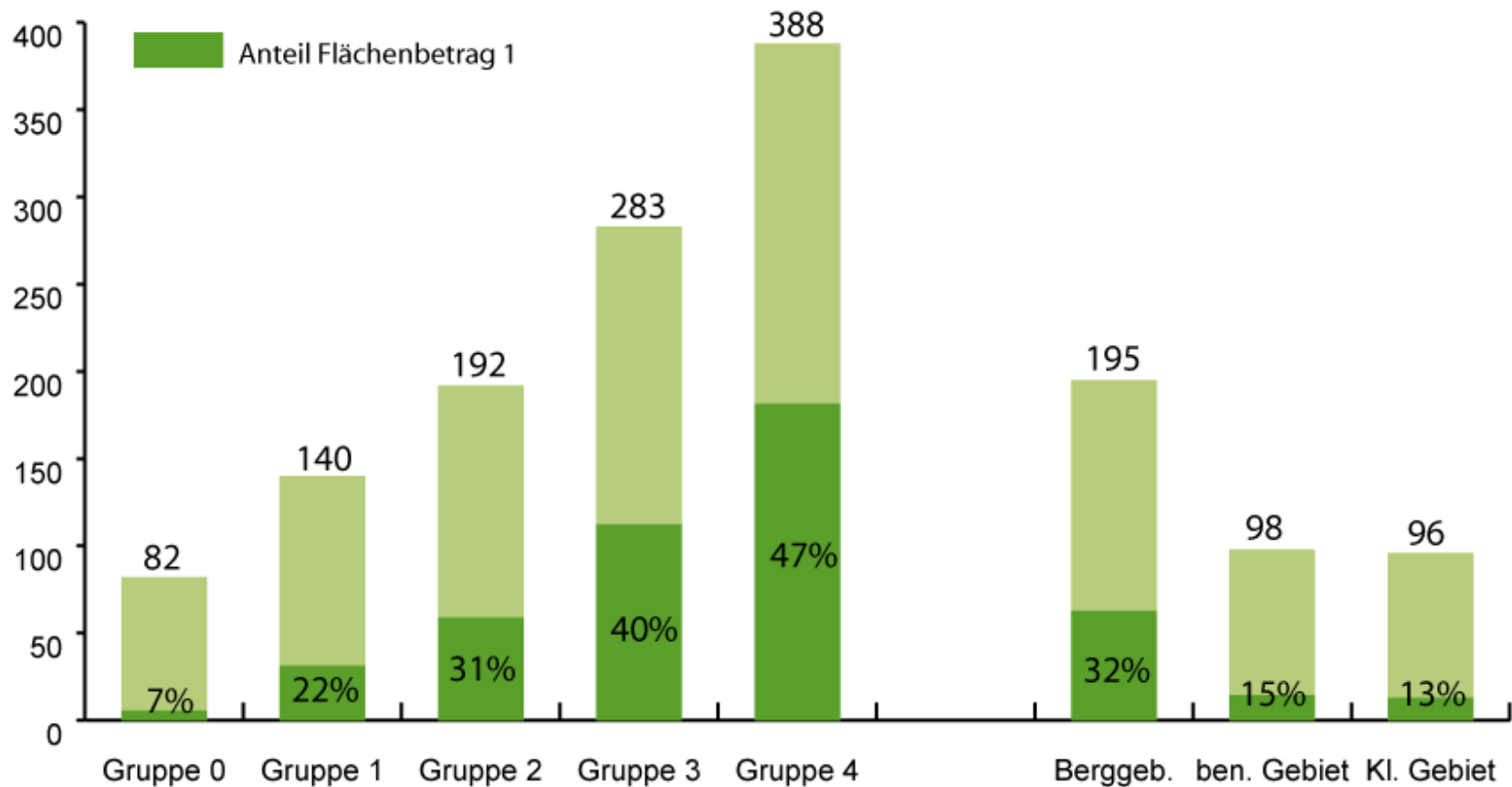
- Flächenbetrag 1 (bis max. 6 ha LF = Sockelbetrag) plus
- Flächenbetrag 2 (bis max. 100 ha LF – mit Modulation)

## Förderungshöhe abhängig von (Formelberechnung):

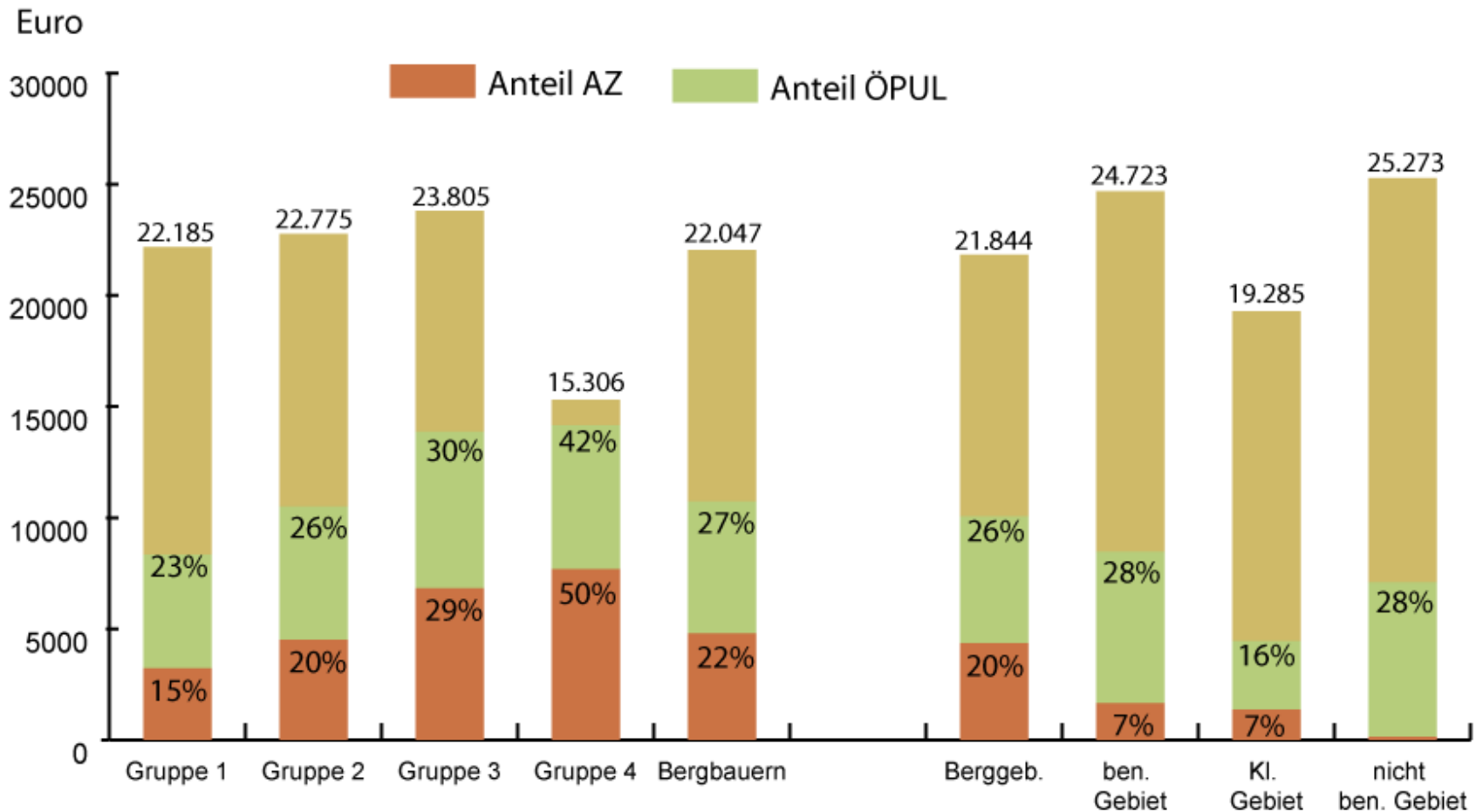
- Anzahl der Berghöfekataster-Punkte
- Art des Betriebes (RGVE-haltender od. RGVE-loser Betrieb lt. AZ- Bestimmungen = Tierhalter/Nichttierhalterbetrieb)
- Art der Fläche (Futterflächen oder sonstige AZ-Flächen)
- Ausmaß der AZ-Flächen (mit Modulation ab 60 ha bis 100 ha)

# Ausgleichszulage je ha nach BHK-Gruppen u. Gebietskategorien (2009)

in Euro je ha



# Anteil von AZ und ÖPUL am landw. Einkommen/Betrieb nach BHK-Gruppen u. Gebietskategorien (2008-2009)



Quelle: Hovorka 2011

# Evaluierungsergebnisse Halbzeitbewertung AZ

Die Ausgleichszulage leistet in Österreich einen wichtigen Beitrag

- zur Existenzsicherung der Betriebe (Einkommenseffekt)
- zur dauerhaften Nutzung landwirtschaftlicher Flächen (Kulturlandschaft, Biodiversität)
- zur Aufrechterhaltung der Besiedelung, insbesondere im Berggebiet
- zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt (hoher Anteil Biobetriebe; niedrigerer GVE-Besatz je ha Futterfläche)
- damit insgesamt zur Multifunktionalität der Landwirtschaft in den benachteiligten Gebieten

Allerdings sind Verbesserungen in Zukunft möglich!

# Problemstellung für Förderszenario Grünland

**AZ als jährliche Flächenprämie, die Höhe wird auch von folgenden zwei Faktoren bestimmt:**

- Art des Betriebes, Tierhalter haben höheren Hektarsatz als Nichttierhalter
- Art der Fläche (Futterflächen: höherer Hektarsatz als sonstige AZ-Flächen)

**Unterscheidung nach Tierhalter/Nichttierhalter eventuell in der nächsten LE-Periode nicht mehr möglich (WTO-Konformität)**

- Anteil der Tierhalter und des Grünlandes steigt mit der Erschwernis
- Überlegungen für Neugestaltung der AZ anhand des Modellszenarios „**Grünland**“ (Nebenbedingungen: keine Budgeterhöhung, relative Besserstellung BHK-Gruppe 4)

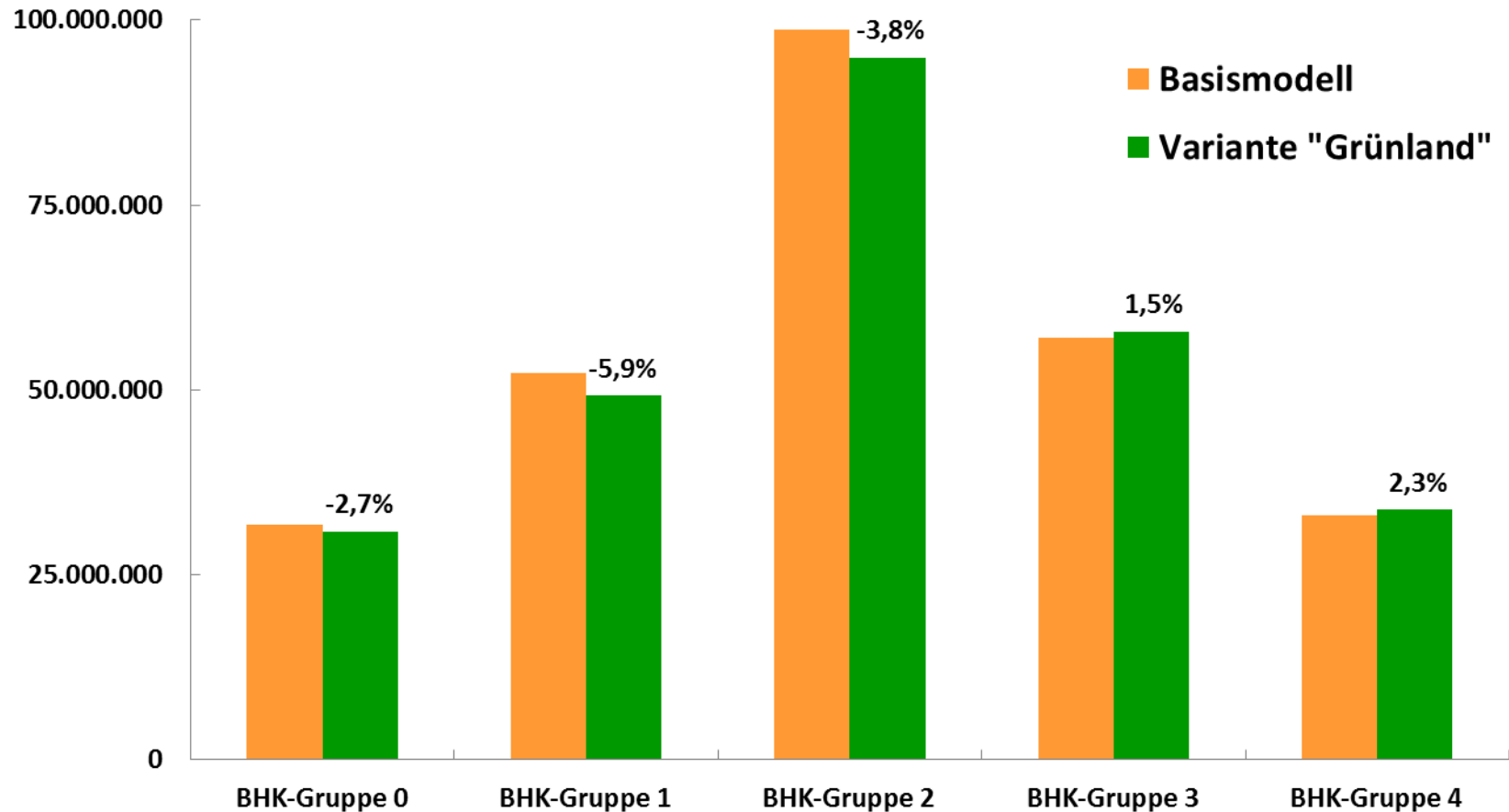
# Förderszenario „Grünland“

- Basismodell berechnet mit Invekos-Datenbank 2009
- AZ-Flächen werden mittels Datenbankverknüpfung in **Grünlandflächen** und **sonstige Flächen** aufgeteilt
- **Grünlandflächen:** Fördersatz wie Tierhalter/Futterflächen  
**sonstige Flächen:** Fördersatz wie Nichttierhalter/sonstige Flächen  
**> keine Differenzierung nach Tierhaltung**

Betriebstyp	erhält	FB 1 in €	FB 2 in €
kein Unterschied	je ha Grünland	$\frac{180 + (8,70 \times \text{Anzahl BHKP})}{\text{AZ-Fläche}^*}$	$90 + (0,38 \times \text{Anzahl BHKP})$
	je ha sonst. Flächen	$\frac{45 + (2,15 \times \text{Anzahl BHKP})}{\text{AZ-Fläche}^*}$	$70 + (0,28 \times \text{Anzahl BHKP})$

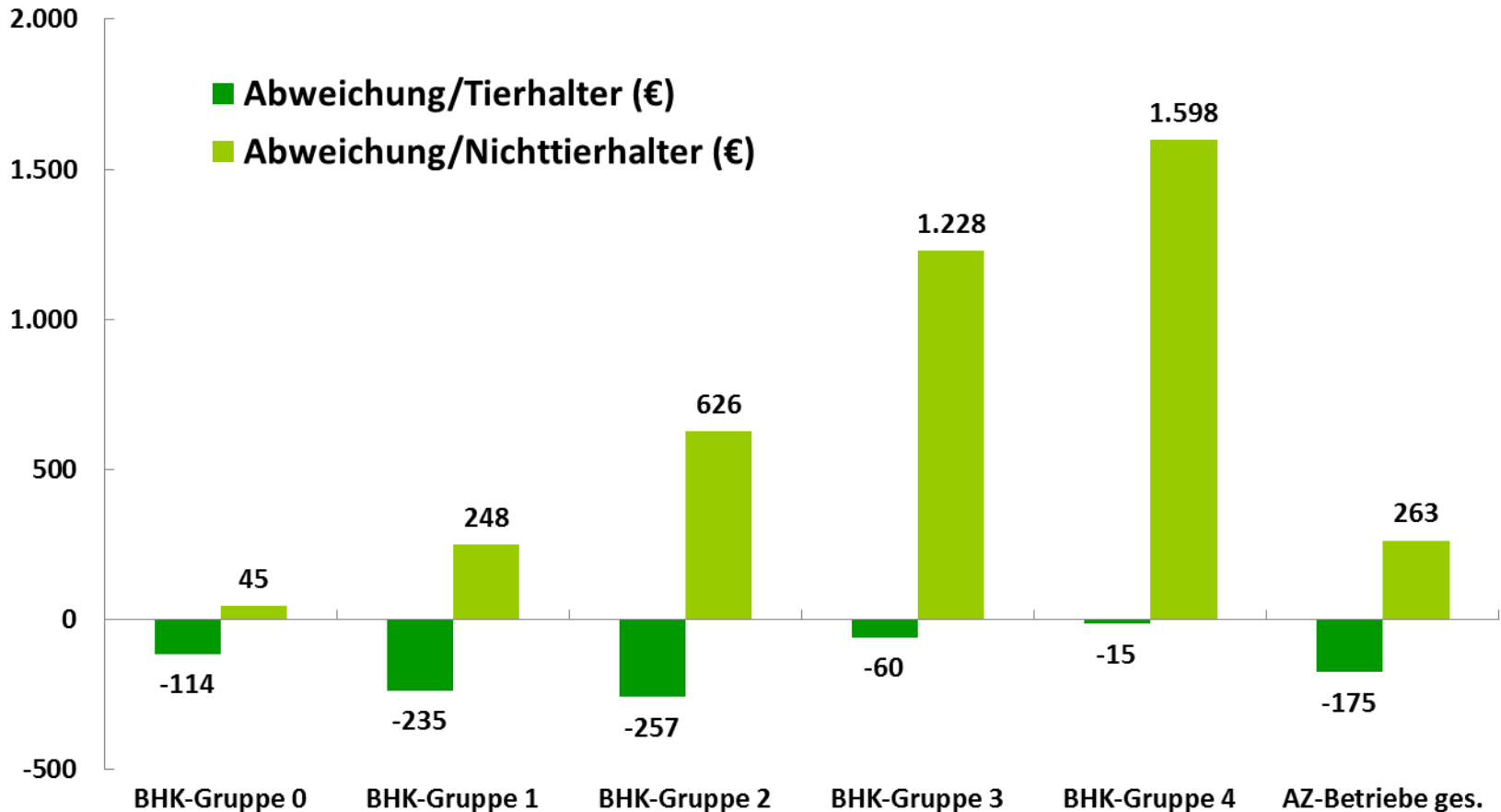
\*) bei AZ-Fläche ≤ 6 ha generell 6

# Vergleich AZ-Fördersumme Szenario „Grünland“ mit Basismodell



insgesamt 6 Mio. € weniger Fördersumme oder -2,2%

# Vergleich AZ-Förderung/Betrieb Szenario „Grünland“ mit Basismodell



starke Zugewinne bei Nichttierhaltern der BHK-Gruppen 3 und 4, jedoch geringe Anzahl an Betrieben betroffen



## Vor-/Nachteile Fördervariante „Grünland“

- + keine massiven Systemänderungen/Umstellungskosten
- + Förderbudget wird leicht verringert
- + Betriebe höchster Erschwernis geringfügig besser gestellt
- + weitere Szenarien mit zusätzlichen Daten und Fragestellungen können mit Basismodell einfach berechnet werden
- Nichttierhalterbetriebe werden etwas besser gestellt
- Nichttierhalter bewirtschaften Grünland, ohne die entsprechenden Tiere zu halten

# Eckpunkte für eine zukunftsfähige Berglandwirtschaft

- Adäquates Theoriekonzept und gesellschaftliche Anerkennung
- Recht auf Ernährungssouveränität in internationalen Abkommen
- Adäquate Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) mit breiter Entscheidungsfindung
- Die Abgeltung der gesellschaftlichen Leistungen durch Förderungen
- Zukunftsstrategie biologischer Landbau u. GVO-Freiheit im Berggebiet
- Qualitätsproduktion u. Diversifizierung (höhere Wertschöpfung)
- Integrierte Regionalentwicklung im Berggebiet
- Gute Schulbildung und qualifizierte Arbeitsplätze
- Ausbau der nationalen und internationalen Netzwerke
- Soziokulturelle Öffnung

**DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT**

**<http://www.berggebiete.at>**